

Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte Naseweis



Zum alten Sportplatz 2
27612 Loxstedt

E-Mail:

kita-naseweis@gemeinde.loxstedt.de

Tel: 04744 / 820628



Außengruppe Kita Lunegörn, Düring



27612 Loxstedt-Düring

Uhlandstraße 1

E-Mail:

kita-lunegoern@gemeinde.loxstedt.de

Tel: 04744-2653

Konzeption der Kindertagesstätte Naseweis, Loxstedt und der Außengruppe Kita Lunegörn, Düring

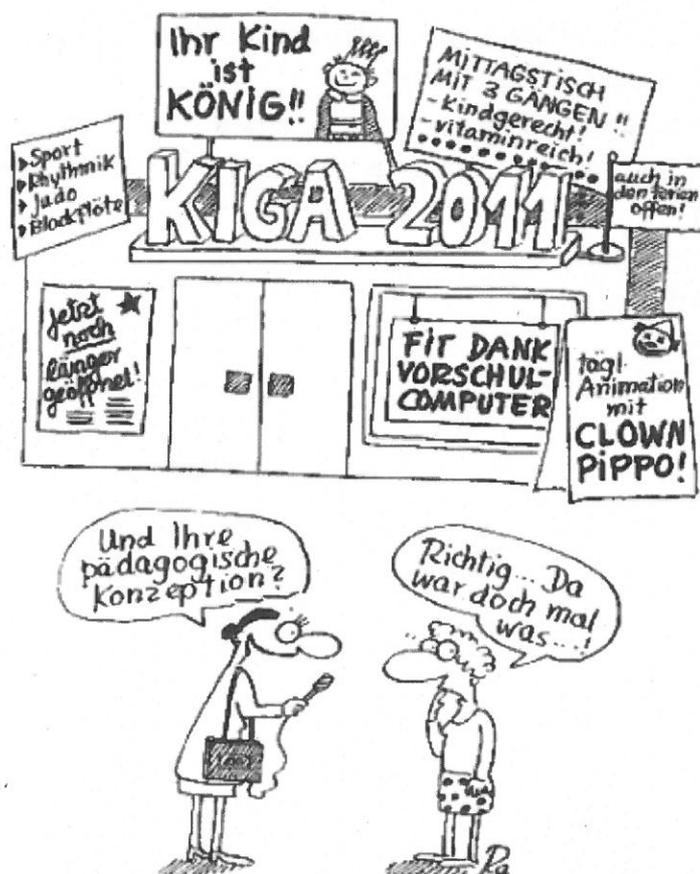
Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	
1. Theoretische Grundlagen unserer Arbeit	4
1.1 Kindheit im Wandel	4
1.2 Auftrag der Kindertagesstätte	6
1.3 Pädagogischer Ansatz	6
1.4 Grundaussagen für die integrative Arbeit im Kindergarten	9
2. Rahmenbedingungen	11
2.1 Soziale Struktur des Ortes	11
2.2 Unsere Einrichtung	11
2.3 Personalbesetzung	13
2.4 Öffnungszeiten	14
2.5 Tagesablauf Naseweis	14
2.5.1. Tagesablauf Lunegörn	15
2.6. Teamarbeit	15
2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern	16
2.8 Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen	16
2.9 Öffentlichkeitsarbeit	17
3. Pädagogische Arbeit	18
3.1 Ziele und Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit	18
3.2 Regeln in unserem Kindergarten	20
3.3 Beschreibungen einzelner Tagesaktionen	21
3.4 Freispiel, gemeinsame Tätigkeit und individuelle Förderung	25
3.5 Projekte	29
3.6. Sprachförderung	31
4. Schutzauftrag	32
5. Schlusswort	34
Literaturverzeichnis	35

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wie sie bereits auf der Oberseite gesehen haben, steht dort der Begriff Konzeption. Was verbirgt sich hinter diesem Wort?

Eine Konzeption ist eine genaue Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere Arbeit beschreiben. Die Mitarbeiter/Innen der Kindertagesstätte Naseweis haben in mühevoller, aber lohnender Zusammenarbeit diese Konzeption erstellt. Sie basiert auf vielen gemeinsamen Gesprächen, Erfahrungs- und Gedankenaustauschen, Reflexionen und offenen Diskussionen. Ihre Inhalte sollen dazu beitragen, dass alle Mitarbeiter/Innen und Eltern in gleichem Maße Verantwortung dafür tragen, dass die getroffenen Aussagen im Interesse einer entwicklungsunterstützenden Erziehung der Kinder stehen und einen verbindlichen Wert besitzen. Es werden unsere Erziehungsziele sowie Inhalte beschrieben und definiert und somit für die Öffentlichkeit einsichtig und transparent gemacht. Wir werden unsere Konzeption stets dahingehend überprüfen, ob die pädagogischen Ziele erreicht werden, sich die Zusammensetzung der Kindergartengruppen, der Elternschaft und eventuell des Teams wandelt oder vielleicht neue Bedürfnisse und Problemlagen vorliegen. Denn wo das Leben tobt, gibt es natürlich Veränderungen und somit kann es keine abschließende Konzeption geben.



1. Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

1.1 Kindheit im Wandel

Wie lebten eigentlich die Kinder in der guten, alten Zeit? Wie lebten ihre Eltern? Welche Erziehungsziele wurden verfolgt? Diese und ähnliche Fragen stellt man sich, wenn man versucht, die Kindheiten von früher und heute zu verstehen.

Blickt man heute auf die Kindheit vor rund 30 Jahren zurück, hat man das Gefühl in einer anderen Welt aufgewachsen zu sein. Ein großer Teil dieser Generation ist in folgender Familienstruktur aufgewachsen. Der Vater sorgte für den Lebensunterhalt und die Mutter für den Haushalt. Am Vormittag waren die Kinder im Kindergarten und wurden von den netten Kindergärtnerinnen versorgt. Dort lernten sie ein angemessenes Sozialverhalten, lustige Spiele und wurden mit gezielten Beschäftigungen auf die Schule vorbereitet. Nachmittags verabredeten sie sich mit anderen Kindern des Wohnviertels, um draußen zu spielen.

Heute finden sich neben der klassischen Familie noch viele andere Formen des Zusammenlebens. Die Zahl der allein erziehenden Mütter und Väter steigt, aus Ehepartnern werden Lebensabschnittsbegleiter und eine sogenannte „wilde Ehe“ erregt schon lange kein Aufsehen mehr.

Die Lebenswelt der Kinder hat sich im Zuge allgemeiner gesellschaftlicher und ökologischer Veränderungen gewandelt. Wir denken hier vor allem an die Zunahme des Straßenverkehrs, die Bebauung und Versiegelung freier Flächen, die heutige Wohnungslage, die Spanne zwischen sozial gesicherten und sozial ungesicherten Lebensumständen, die Steigerung gesellschaftlicher Leistungsanforderungen sowie einer immer weiter zunehmenden Technisierung des Alltags der Kinder. Gerade in den letzten Jahrzehnten haben sich diese Tendenzen deutlich beschleunigt.

Vielfach wird eine Zunahme von motorischen Störungen, Sprachstörungen und Verhaltensstörungen bei Kindern beklagt. Hierbei wird oft übersehen, dass in den meisten Fällen nicht medizinisch funktionelle Störungen vorliegen, sondern erst die Lebensrealität diese Kinder auffällig erscheinen lässt. Auch traditionelle Werte wie Gehorsam, Verpflichtung, Ordnung/Unterordnung und religiöse Bindungen verlieren mehr und mehr ihre Bedeutung. An ihre Stelle treten neue Werte wie Selbstständigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Lebensfreude und Konsum. Wir leben in einer Zeit, in der allgemein verbindliche Werte schwammig sind, und es immer schwieriger wird, den Kindern brauchbare Orientierungshilfen zu geben.

Wie können wir also den Kindern das Spielen mit anderen Kindern ermöglichen und sie gleichzeitig in ihren Stärken und Interessen fördern?

An dieser Stelle wird deutlich, dass ein Betreuungsplatz schon lange nicht mehr nur für Kinder berufstätiger Eltern wichtig ist. Die Kita bietet den Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, die im privaten Rahmen nicht realisierbar sind. Außerhalb der Einrichtung sind viele Kinder in Vereinen oder organisierten Freizeitgruppen aktiv.

Doch wo bleibt dann die so wichtige FREIZEIT, die SPIELZEIT der Kinder?

Wer sich die Zeit nimmt, über diese Thematik intensiv nachzudenken, wird feststellen, dass es gut ist, wenn sich die Kindertagesstätte auf diese veränderte Kindheit einstellt und weiterentwickelt. Seit Januar 2005 arbeiten wir mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Dieser wurde gemeinsam mit Trägern der Tageseinrichtungen und der Kita-Landeselternvertretung erarbeitet. Der Orientierungsplan beschreibt die Grundlagen der Frühpädagogik. Der Plan ist die Grundlage für die Bildungsarbeit der Kindertagesstätten und ebenso ein Unterstützungsangebot für den Prozess der Qualitätsentwicklung jeder Einrichtung.

Ebenso wie Bernd Busemann wissen wir, dass die frühe Bildung der Kinder das Fundament für alle nachfolgenden Lernabschnitte legt, denn

„Auf den Anfang kommt es an!“

Sein Inhalt gliedert sich in vier Schwerpunkte:

1. Grundlagen und allgemeine Ziele
2. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern, wie z.B.
 - emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
 - Körper - Bewegung - Gesundheit
 - Sprache und Sprechen
 - Lebenspraktische Kompetenzen
 - Mathematisches Grundverständnis
 - Ästhetische Bildung
 - Natur und Lebenswelt
 - Ethische und religiöse Fragen
3. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder
 - dazu gehören: Methodische Aspekte und Aufgaben der Fachkräfte
 - Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Zusammenarbeit von Tageseinrichtung und Grundschule
4. Qualitätsentwicklung und -Sicherung

1.2 Auftrag des Kindergartens

Der sozialpädagogische Auftrag ist ein Bildungsauftrag und richtet sich nach Gesetzen und Vorschriften, welche im

- a) Kinder- und Jugendhilfegesetz und
- b) Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen verankert sind.

1.3 Pädagogischer Ansatz

Das entwicklungsbegleitende Handeln der Erzieherinnen vollzieht sich nicht in einem luftleeren Raum oder geschieht zufällig, sondern ist das Ergebnis eines Zusammenspiels aus sehr unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren. Jeder pädagogische Arbeitsansatz offenbart vielerlei Merkmale. So sind z.B. die Sichtweise der Kinder, die Vorstellung von Erziehung, die Ziele der betreffenden Pädagogik, die Schwerpunkte der Arbeit, das Verständnis des Lernbegriffes, das Rollenverständnis der Erzieher/Innen und das Werteverständnis von großer Bedeutung.

In unserer Einrichtung stellen wir den situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz in den Vordergrund, da dieser unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen in die Erwachsenenwelt zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder

- nach Freiheit (eigene Grenzen zu finden)
- nach Spontaneität (ihre Ideen umzusetzen)
- nach Bewegung
- ihre Gegenwart zu erleben

Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt dieses Ansatzes sind die Bedürfnisse der Vorschulkinder im Alter von 3 bis 6-Jahren. Für die Erzieher/Innen bedeutet es die Impulse der Kinder aufzugreifen und das Lernen in der Kita deutlich von dem in der Schule zu unterscheiden. Somit bedeutet lernen in der Kita, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden.

Die Kindertagesstätte bietet Kindern verschiedene Möglichkeiten zu experimentieren und zum Spiel, um so Anstöße zur eigenen Entwicklung zu bekommen.

Um einen möglichst großen Erfahrungsbereich zu schaffen, werden sämtliche Räume, ebenso das Außengelände, zu Spielbereichen erklärt und viele Aktivitäten gruppenübergreifend durchgeführt.

Die Betreuungskraft sieht sich nicht als Animateur oder Unterhalter, sondern als Entwicklungsbegleiter und Anwalt des Kindes. Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung der Kinder zu fördern. Dabei stehen die Bedürfnisse und nicht nur die Wünsche der Kinder im Vordergrund. Aus Beobachtungen werden Situationen abgeleitet, die für die meisten Kinder von Bedeutung sind, und es entwickeln sich daraus Projekte für die Kindergartengruppe.

Die Kinder werden bei den Vorbereitungen verschiedener Projekte einbezogen, z. B. beim Herstellen von Raumdekorationen durch Mitbringen eigener Materialien [Bücher, Fotos etc.]. Den Kindern wird somit das Verständnis vermittelt, dass Materialien nicht einfach vorhanden sind, sondern auch beschafft werden müssen.

Erzieher/Innen und Kinder besprechen auch belastende und störende Einflüsse und überlegen gemeinsam, wie diese dauerhaft verändert werden können (z. B. Gruppenregeln). Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen;

Erfahrungen sammeln, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

In der evangelischen Fachzeitschrift „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ wurden die Lernerfolge eines ganz normalen Kindergartenalltags so treffend zusammengefasst, dass wir diese Auflistung wörtlich übernommen haben. Diese bildet einen wichtigen Grundstein unserer pädagogischen Arbeit:

Was Kinder im Kindergarten lernen

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt - Qualitäten, die stark machen für das Leben.

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend ... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände, aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mit zu denken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen - die Schuhe selbst binden - darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird - das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern - Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen ...

Zutrauen macht stark und motiviert.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in

der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften ...

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären - erzählen, was man erlebt hat - zusammen einen Ausflug planen - nach der eigenen Meinung gefragt werden - sagen können, was man will und was man nicht möchte ... Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern ... In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung für einander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

(aus TPS, Heft 6/98)

1.4 Grundaussagen für die integrative Arbeit im Kindergarten

Integration ist ein Wort das seit mehreren Jahren in aller Munde ist. Viele Einrichtungen haben sich damit einen besonderen Schwerpunkt gesetzt.

Doch was bedeutet Integration für alle Beteiligten im Kindergarten Naseweis?

Integration ist für uns die Verbindung einer unterschiedlichen Vielfalt von Menschen zu einer gesellschaftlichen Einheit. Die Aussage von Richard von Weizsäcker: „Es ist normal verschieden zu sein!“ ist als Leitgedanke in

unserem Konzept verankert und begleitet uns bei unserer Arbeit. Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Lebens. Es ist für uns nicht wichtig, ob wir unseren Kindergartenalltag mit dicken oder dünnen, lauten oder leisen, behinderten oder nicht behinderten Menschen verbringen. Es kommt auf den Menschen selbst, mit seinen ganz individuellen Fähig- und Fertigkeiten an. Jedes Kind bekommt bei uns den Raum und die Zeit, den es zur Entwicklung seiner Individualität benötigt. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder und bieten ihnen die Möglichkeit ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Dabei arbeiten wir ressourcenorientiert und die Stärken der Kinder werden durch Beobachtung erkannt und gefördert. Die Kinder gewinnen an Selbstwertgefühl, welches Anreiz für den Willen zur Weiterentwicklung ist.

Die Kita bietet sich als ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Lebens an, sie bringt dafür geeignete Voraussetzungen mit:

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, für die eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ein wesentlicher Bestandteil ist.

Die Kindergartenarbeit ist am Erleben der Kinder orientiert. Ziel ist es, Kinder zu befähigen, aktuelle und zukünftige Lebenssituationen bewältigen zu können. Die Altersmischung in der Gruppe bietet eine besonders gute Voraussetzung für vielfältige soziale Beziehungen der Kinder untereinander. Der Kindergarten öffnet sich zur Außenwelt hin, Menschen und Institutionen aus der Nachbarschaft werden einbezogen, Kinder und Erwachsene lernen miteinander und voneinander.

In einem Kindergarten in dem Kinder eigenaktiv ihre individuellen Fähigkeiten entfalten, in dem den Kindern die Chance gegeben wird, aufeinander zuzugehen, sich anzupassen und voneinander zu lernen, haben behinderte und nichtbehinderte Kinder gleichermaßen ihren Platz. Integration ist kein einseitiger Prozess, bei dem Menschen mit besonderem Förderbedarf in eine Gruppe Nichtbehinderter integriert werden, sondern beruht auf Gegenseitigkeit: jeder kann von jedem etwas lernen, jeder muss seinen Platz in der Gruppe finden und sich mit den entstehenden Schwierigkeiten auseinandersetzen. Jedes Kind ist vor allem Kind und hat ein Anrecht auf seine Individualität im Rahmen seiner Lebenswirklichkeit. Der Kindergarten soll nicht nur der Ort sein, an welchem in regelmäßigen Abständen verschiedene Therapeutinnen ihre Behandlung durchführen. Im Eigenleben des Kindergartens gestalten alle Kinder ein Spiel in kleinen, selbstgewählten Gruppen, erproben unterschiedliches Spielangebot, finden ihre Struktur in der vorbereiteten Umgebung.

Alle Kinder erleben ihre Gestaltungskraft, ganz gleich auf welcher Entwicklungsstufe sie sich befinden. Darüber hinaus finden wir in der Kindergartenpädagogik Ansätze, die sich auf die integrative Arbeit äußerst positiv auswirken:

der strukturierte Tagesablauf,
die innere Differenzierung jedes Gruppenangebotes,
der Ansatz am Erleben des Kindes,
das Prinzip der vielfältigen Wege,
der Ansatz am individuellen Entwicklungsstand

2. Rahmenbedingungen

2.1 Soziale Struktur des Ortes

www.loxstedt.de

Loxstedt ist der größte Wohnort der Gemeinde Loxstedt. Er liegt am Südtor Bremerhavens und hat eine sehr gute Infrastruktur. Hier leben rund 5.600 Einwohner. Für Kinder gibt es verschiedene Betreuungsangebote. Neben originären Kinderkrippen und Tagespflegeplätzen können Kinder ab dem dritten Lebensjahr eine der beiden örtlichen Kindertagesstätten besuchen. Neben der Kita Naseweis gibt es auch eine evangelische Kindertagesstätte mit Vormittags- und Ganztagsgruppen und einem Hort für Kinder im Grundschulalter. Ferner findet man eine Grundschule und weiterführende Schulen bis zur zehnten Klasse.

Viele junge Familien entscheiden sich für Loxstedt als Wohnort wegen seiner Nähe zu Arbeitsplätzen in Bremerhaven, Bremen und auf der anderen Weserseite, die durch den Wesertunnel schnell erreichbar ist. Der überwiegende Teil der Kinder in Loxstedt lebt in einer sogenannten Kernfamilie (Vater, Mutter und Kinder), im Durchschnitt mit zwei Kindern. In unserem Einzugsgebiet wohnen die Familien in Reihen-, Ein- und Mehrfamilienhäusern.

2.2 Unsere Einrichtung

Im August 2000 fand die offizielle Eröffnung des Kindergartens Naseweis statt. Er befindet sich im direkten Ortskern von Loxstedt und ist für Eltern gut erreichbar. Die Einrichtung umfasst 2 Vormittagsregelgruppen, 2 integrative Gruppen mit bis zu 18 Plätzen wovon 4 Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf zur Verfügung stehen und 1 Ganztagsgruppe. Schon bei der Planung wurde auf eine behindertengerechte Bauweise geachtet. So

befinden sich alle Räumlichkeiten ebenerdig und sind entsprechend ausgestattet.

Jeder Gruppe stehen ein Gruppenraum mit zweiter Ebene als Rückzugsort, ein Waschraum und eine Garderobe zur Verfügung. Ihren Bewegungsdrang können die Kinder im Bewegungsraum in unserer Einrichtung entfalten.

Im Beratungsraum können Elterngespräche durchgeführt werden oder Besprechungen mit Therapeuten stattfinden. Darüber hinaus verfügt das Haus über einen Differenzierungsraum, einen Ruheraum, einen Personalraum und einen Wickelraum.

In der Cafeteria nehmen die Kinder ihr Mittagessen ein. Die Speisen werden von einem örtlichen Caterer geliefert. Besonderheiten wie z.B. muslimisches oder vegetarisches Essen werden berücksichtigt. Neben den Betreuungskräften begleiten hauswirtschaftliche Kräfte die Mahlzeiten und kümmern sich darum, dass hygienische Standards eingehalten werden.

Unser Außengelände ist großzügig angelegt. Die Rasenfläche mit vielen Hecken, Büschen und Bäumen bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. In einer Sandfläche sind Schaukeln aufgestellt. Ein Holzspielgerät sowie eine Wasserspielanlage findet man in der großzügigen Sandkiste. Auf dem Bolzplatz wurde ein Fußballtor aufgestellt und eine Krabbelröhre lädt zum Kriechen ein.

Außerdem gibt es Freiflächen die die Kinder nutzen können, um ihre Fantasie und Kreativität auszuleben. Den Kindern stehen jeder Zeit Sandspielzeug und Kinderfahrzeuge zur Verfügung. Innen und Außen finden die Kinder aber auch Rückzugsecken die zum Ausruhen einladen.

Wir sind stets bemüht, im Innen- und Außenbereich eine Qualität zu schaffen, die für die Kinder und ihre Entwicklung förderlich ist. Spielräume sind Lebens- und Erfahrungsräume, in denen sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen um Platz für Aktionen und Projekte zu finden sind.

Zu unserer Einrichtung gehört seit 2013 eine Außengruppe im Nachbarort. Diese Gruppe ist eine altersübergreifende Gruppe mit Kindern im Alter von 2-6 Jahren. Die Räume im Ortsgemeinschaftshaus mit angrenzender Feuerwehr haben eine behagliche Atmosphäre, in denen die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln können. Neben den Gruppenräumen stehen eine Küche, eine Garderobe, ein Leitungsbüro/Mitarbeiteraum sowie kindgerechte sanitäre Anlagen zur Verfügung. Die Gruppenräume sind mit vielfältigen Materialien, Spielen, Büchern und Einrichtungsgegenständen versehen.

Außerdem kann die angrenzende Gymnastikhalle des Sportvereins genutzt werden. Das Außengelände des Kindergartens ist altersgerecht mit einer

Sandkiste, zwei Schaukeln einer Wippe und einem Kletterhaus mit Rutsche ausgestattet.

2.3 Personalbesetzung

Der Kindergarten Naseweis umfasst 4 Gruppen.
2 Regelgruppen und 2 Integrationsgruppen.

Die Außenstelle Lunegörn umfasst 1 Gruppe.

Die pädagogische Betreuung im Naseweis verteilt sich wie folgt:

Igel - Gruppe:	Regelgruppe - 25 Kinder In dieser Gruppe arbeiten zwei staatlich anerkannte Erzieher/I
Eichhörnchengruppe:	Regelgruppe - 25 Kinder In dieser Gruppe arbeiten zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen
Eulen - Gruppe:	Integrationsgruppe - 18 Kinder In dieser Gruppe arbeiten zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine staatlich anerkannte Heilpädagogin
Füchse - Gruppe:	Integrationsgruppe- 18 Kinder In dieser Gruppe arbeiten zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine Fachkraft für Heilpädagogik
Lunegörn:	Altersübergreifende Gruppe-23 Kinder In dieser Gruppe arbeiten zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen und Zusatzkraft Betreuung

Bei Krankheit oder Urlaub der sozialpädagogischen Fachkräfte kommen feste Vertretungskräfte zum Einsatz. Das Personal ist jeder Zeit bereit, Schul- und Berufspraktikantinnen einen Einblick in das Kindergartengeschehen zu geben und sie fachgerecht anzuleiten.

Die Kita wird nach Beendigung der Öffnungszeiten durch Fachpersonal einer Reinigungsfirma gereinigt. Für Reparaturarbeiten im Haus und die Pflege des Außengeländes ist eine Hausmeisterin tätig. Zur Unterstützung des Kitapersonals sind zusätzlich 3 Hauswirtschaftskräfte tätig, die das Mittagessen begleiten und den Küchenbereich aufräumen und reinigen.

Im jährlichen Wechsel wird ein Bundesfreiwilliger und/oder ein/eine Anerkennungspraktikant/In beschäftigt.

2.4 Öffnungszeiten

Die Kita Naseweis ist von montags bis freitags in der Zeit von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Außenstelle Lunegörn von 7:30 Uhr bis 13.30 Uhr.

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit neuer Kinder, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 08.30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Die Kinder brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen und Freundschaften schließen und pflegen zu können. Die Einrichtungen sind grundsätzlich an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien erfolgt im jährlichen Wechsel und wird den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

2.5. Tagesablauf im Naseweis

- | | |
|-----------------------|---|
| 7.00 Uhr - 7:30 Uhr | ➤ Frühdienst |
| 7:00 Uhr - 8:30 Uhr | ➤ Bringzeit |
| 8:45 Uhr - 9:00 Uhr | ➤ Morgenkreis |
| 9:00 Uhr - 10:30 Uhr | ➤ Freispielzeit in allen Gruppen und auf dem Außengelände |
| | ➤ Gleitendes oder gemeinsames Frühstück |
| 10:30 Uhr - 11:15 Uhr | ➤ Stuhlkreiszeit |
| 11:15 Uhr - 12:00 Uhr | ➤ Spielzeit draußen |
| 12:00 Uhr - 13:30 Uhr | ➤ Mittagessen (aufgeteilt in 3 Gruppen) |
| | ➤ 1. Abholzeit |
| 13:30 Uhr - 15:00 Uhr | ➤ Spätdienst der Vormittagsgruppen |
| | ➤ Angebotsphase/Ruhephase der Ganztagsgruppe |
| | ➤ 2. Abholzeit |
| 15:00 Uhr - 15:15 Uhr | ➤ Kaffeeklatsch (Ganztagsgruppe) |
| 15:15 Uhr - 16:00 Uhr | ➤ 3. Abholzeit |

2.5.1. Tagesablauf Lunegörn

- 7:30 Uhr - 9:00 Uhr ➤ Bringzeit
- 7:30 Uhr - 9:30 Uhr ➤ Frühstück
- 9:30 Uhr - 12:00 Uhr ➤ Angebote Freispiel
 ➤ Spaziergänge
- 12:00 Uhr - 13.30 Uhr ➤ Abholzeit

2.6 Teamarbeit

Die Mitarbeiter/Innen der Einrichtungen fühlen uns der Aufgabe verpflichtet, ein professionelles und kompetentes Leben und Lernen zu unterstützen: mit sich, den Kolleginnen, den Kindern und Eltern, der Öffentlichkeit und allen anderen beteiligten Personen. Dabei stellen wir persönlich geprägte Wünsche im Unterschied zu fachlich geprägten Notwendigkeiten zurück, um Gemeinsamkeiten als Ziele zu formulieren und umzusetzen. Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit und jede zweite Woche eine mehrstündige Dienstbesprechung statt. Dieser Austausch dient dem Informations- und Erfahrungsabgleich, der Planung, Organisation und Reflexion der täglichen pädagogischen Arbeit und der Projekte. Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist. Hieraus resultiert eine spürbare Freude an der Arbeit, die sich im Umgang mit den Kindern und deren Eltern, aber auch in einer abwechslungsreichen Gestaltung des Kindergartenjahres widerspiegelt. Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist der regelmäßige Besuch von Fort- und Weiterbildungsseminaren, die u.a. vom Landkreis Cuxhaven angeboten werden. Daraus entwickeln sich neue Impulse für die pädagogische Arbeit. Das regelmäßige Lesen von Fachbüchern und Fachzeitschriften und der Austausch über deren Inhalte ergänzt die Zusammenarbeit im Team. Wir verstehen uns als gleichwertige Partner/Innen und unterstützen uns gegenseitig in schwierigen Situationen. Gemeinsame Aufgaben strukturieren wir nach Prioritäten und arbeiten sie systematisch ab. Gemeinsame Erfolge werden

dann zusammen genossen, genauso wie Misserfolge zusammen getragen werden.

2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit dem Beginn der Kindergartenzeit ändert sich oftmals der Familienalltag. Durch die kinderfreie Zeit können sich Eltern wieder Raum für eigene Bedürfnisse und Wünsche schaffen oder die Berufstätigkeit wieder aufnehmen. Somit dient der Kindergarten nicht nur der positiven Entwicklung des Kindes, sondern der gesamten Familie. Für die Mitarbeiterinnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung. Wir sehen in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine wichtige Notwendigkeit und unseren Wunsch, Eltern für die Mitarbeit in unserem Kindergarten zu gewinnen. Sie ist für uns eine wichtige Voraussetzung für eine entwicklungsfördernde Arbeit mit den Kindern.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres werden auf der Gruppenelternversammlung von den Anwesenden die Elternsprecher gewählt. Diese haben die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den Erzieher/Innen zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben. Um ein gutes Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander aufzubauen, bieten wir Eltern Gespräche und Elternabende an und bei Festen und Ausflügen mit Eltern, Großeltern und Geschwistern werden wir von der Elternschaft unterstützt.

Hospitationen in der Kita sind ausdrücklich erwünscht. Mittels einer Infowand im Eingangsbereich und in den Gruppenbereichen werden den Eltern aktuelle Termine und Projekte bekanntgegeben. Alle Informationen, die Erziehungsberechtigte während Elterngesprächen an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden selbstverständlich vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

Freundlichkeit, Offenheit und Ehrlichkeit sind die Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit und eine vertrauensvolle Beziehung.

2.8 Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen

Wir pflegen eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Einrichtungsträgerin, der Gemeinde Loxstedt. Sie trägt einen wesentlichen Teil der Kosten und ist Eigentümerin des Grundstücks und des Gebäudes. Wir informieren die Gemeinde Loxstedt über besondere Aktivitäten, Vorhaben und Veränderungen

in der Praxis. Nach Beendigung eines Kindergartenjahres erstellen die Mitarbeiterinnen eine Dokumentation über die Belegung, personelle Besetzung, die Gruppenaufteilung, die absolvierten Fortbildungsveranstaltungen und die Aktivitäten im Jahresverlauf.

Wir unterstützen die *Gemeinde Loxstedt* in allen Angelegenheiten, die der Verbesserung der Rahmenbedingungen dienen.

Der Landkreis Cuxhaven stellt allen kommunalen Kindergärten Fachberaterinnen zur Verfügung. Sie organisiert für die Mitarbeiterinnen regionale und überregionale Fortbildungen und unterstützt uns bei Fragen und Problemen in unserer Arbeit. Weiterhin besteht eine Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises, wenn wir für die pädagogische Arbeit oder die Eltern in Erziehungsfragen Hilfe benötigen. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Loxstedt besteht durch einen regelmäßigen Austausch mit dem Schulleiter und den Lehrkräften. Unsere Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, einmal wöchentlich die kleine Turnhalle der Grundschule zu nutzen. So lernen sie das Schulgebäude, den Schulhof und das Umfeld kennen. Die zukünftigen Schulkinder nehmen vor den Sommerferien an einer Unterrichtsstunde der ersten Klasse teil.

Der Kontakt zu den anderen Kindergärten der *Gemeinde Loxstedt* wird durch monatliche Mitarbeiterinnen- und Leitungskonferenzen gepflegt. Auch Arbeitskreise zu aktuellen Themen werden organisiert und durchgeführt. Monatlich besucht jeweils eine Gruppe von ca. 10 Kindern die öffentliche Bücherei im Schulgebäude. Dort können sich die Kinder selbständig Bilderbücher aussuchen. Die Mitarbeiterinnen erhalten auf Wunsch Fachbücher und Bücher zur Gestaltung aktueller Projekte.

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten, Zahnärzten, Logopäden oder entsprechenden Fachkräften offen und unterstützend gegenüber und bieten Gespräche und die Möglichkeit zu Hospitationen an.

2.9 Öffentlichkeitsarbeit

„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent. Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen.“

aus: A. Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit, S. 26

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in den vier Wänden des Kindergartens praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen

und pflegen. Neben der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit in verschiedene Richtungen:

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Vorhaben ihr Kind anzumelden, treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt. Eine Personalwand mit den Namen und einem Foto der Mitarbeiter/Innen im Flurbereich dient einer ersten Vorstellung. Die Räume der Einrichtung sind beschriftet, so dass man sich leichter orientieren kann. Damit wir bei der Anmeldung Zeit für die Beantwortung von Fragen und einer Besichtigung der Einrichtung haben, bitten wir um eine Terminabsprache. Im Eingangsbereich und in den Garderoben befinden sich unsere Pinnwände. Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form angeheftet, mit der dringlichen Bitte, diese zu beachten. Neben Informationen der Einrichtung, haben auch Eltern oder Externe, nach Absprache mit den Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, wichtige Angelegenheiten dort auszuhängen.

Externe Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich in:

- Kontaktpflege zu Familien, zum Träger und zur Nachbarschaft
- Feste und Feiern mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder
- Mitwirkung und Präsenz bei Gemeindefesten und anderen öffentlichen Veranstaltungen
- Anfertigen von Infozetteln und Einladungen
- Berichterstattung über Projekte oder über die pädagogische Arbeit
- Pressearbeit durch Veröffentlichung in der örtlichen Presse

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Ziele und Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Die Kinder kommen zu uns in den Kindergarten, um mit unserer Hilfe:

- ☆ ihr Leben und ihr Wissen Stück für Stück weiterzuentwickeln,
- ☆ ihre Identität auf- und auszubauen,
- ☆ über viele Handlungsprozesse Antworten auf ihre Fragen zu bekommen,
- ☆ die ganze Vielfalt des Spielens zu genießen,
- ☆ sich mit sich selbst und anderen auseinander zusetzen,
- ☆ Freude und Spaß zu haben,
- ☆ neue Erfahrungen zu machen
- ☆ und mit Neugier Unbekanntes auszuprobieren.

Dafür ist es notwendig, dass unsere Kindertagesstätte ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens ist, in dem sich die Kinder wohlfühlen können. Ein fester Bestandteil der Lern- und Entwicklungsdokumentation in unserem Haus, ist das Portfolio. Jedes Kind bekommt im ersten Kindergartenjahr einen Ordner. In diesem Ordner / Portfolio werden von Kind und Erzieherin gemeinsam, nach vorher vereinbarten Kriterien, Dokumente der Lernwege und Ergebnisse in unterschiedlicher Form festgehalten. Dieses Portfolio befindet sich im jeweiligen Gruppenraum und ist für die Kinder leicht zugänglich und einfach zu handhaben. Das Kind kann Bilder, Arbeitsblätter, Fotos (von Aktivitäten, Projekten und Produkten), aufgeschriebene oder gemalte Erlebnisse und Geschichten in seinem Portfolio aufnehmen. Das Kind ist bei der Anlage seines Portfolios der Hauptakteur. Mit der Führung eines Portfolios lernen die Kinder:

- o Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen
- o sich selbst zu beurteilen
- o Selbständigkeit

Für die Erzieherin öffnet das Portfolio den Dialog zwischen der Fachkraft und dem Kind. Sie bekommt einen Einblick über die Lernwege und Lernergebnisse des Kindes und das Portfolio bildet eine Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Portfolio ist eine zweckgerichtete Sammlung der Arbeiten des Kindes, die ihm den eigenen Fortschritt und den erreichten Entwicklungsstand in einem oder mehreren Bereichen aufzeigt.

Kinder sind Kinder - verträumt und aktiv, zurückgezogen und lebendig, friedvoll und selbstbestimmt, egoistisch und sozial ausgerichtet; sie möchten einmal alleine sein oder mit anderen zusammen spielen, sind mutig und ängstlich, bilden Banden oder fühlen sich ausgeschlossen. Zu schnell und zu stark geschieht es, dass ursprüngliche Verhaltensweisen von Kindern unter einer „pädagogischen Erwachsenen-sicht“ beurteilt und verändert werden, so dass sich Kinder mit der Zeit immer weniger verstanden fühlen. Für Kinder ist es ebenso notwendig, sich mit anderen Kindern auseinander zusetzen und zu streiten, sich von anderen zurückzuziehen und mit bestimmten Kindern keinen Kontakt pflegen zu wollen, sich mit ganzer Macht gegen unangenehme bzw. unzutreffende Erwartungen zu wehren oder in einer großen Fantasiewelt zu leben, bei der die Realität in weiter Ferne liegt.

Kinder brauchen die Möglichkeiten, sich dann zu bewegen, wenn sie sich in Stresssituationen befinden, und sie reagieren mit einem berechtigten Ärger, wenn sie immer wieder zur Ruhe gerufen werden. Kinder suchen vielfältige Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu machen, und dabei ist es für sie nicht nachvollziehbar, dass offensichtlich einer „Aufsichtspflicht“ mehr Bedeutung beigemessen wird als ihren Experimentierwünschen.

Kinder genießen es, wenn sie in Morgenkreisen ein offenes Ohr für ihre Wünsche und Bedürfnisse, Sorgen und Nöte, Ansprüche und Freuden finden, wenn sie erfahren, dass ihre Aussagen ernstgenommen werden und sie ihre Beachtung finden und wenn andere ihnen zuhören.

Kinder suchen im Kindergarten nach Möglichkeiten, sich aus Ängsten zu befreien und neue Hoffnungen aufbauen zu können. Sie vertrauen darauf, dass sich im Kindergarten andere Rituale ergeben als zu Hause. Innerhalb des Kindergartenalltags und der Projektarbeit ist die Schaffung von Strukturen des Tagesablaufs durch uns nötig. Alle Kinder in den Gruppen sollen die Möglichkeit und Fähigkeit bekommen, sich innerhalb des Tagesablaufs zu orientieren und im Rahmen der pädagogischen Arbeit weiter zu entwickeln. Die Schaffung klarer, wiedererkennbarer Strukturen steht der Forderung nach Flexibilität nicht im Wege. Die Wiedererkennbarkeit von Situationen wird nicht dadurch hergestellt, dass sie auf die Minute genau an jedem Tag zur gleichen Zeit stattfinden, sondern durch für die Kinder eindeutige Signale und Symbole geleistet.

3.2 Regeln in unserer Kindertagesstätte

Das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz gibt keine eindeutigen Aufsichtsregeln vor. Das gebotene Maß der Aufsicht ist situationsbezogen und von der körperlichen, sowie geistigen und seelischen Reife des Kindes abhängig.

Die folgenden Regeln in unserer Kita können von Kindern und Erwachsenen nur eingehalten werden, wenn ein gesundes Gleichgewicht zwischen der Achtung sich selbst und anderen gegenüber besteht. Die Kinder sollen spüren, dass sie mit ihrer Individualität geachtet, gemocht und angenommen werden.

- o Die Kinder sollen bei der Gruppenerzieherin angemeldet und beim Abholen wieder abgemeldet werden.
- o Die Kinder sollen sich selbst und andere nicht in Gefahr bringen, sondern rücksichtsvoll miteinander umgehen.
- o Materialien im Haus und Außengelände dürfen nicht mutwillig zerstört werden.
- o Pflanzen sollen gepflegt und Tiere geachtet werden.
- o Jede Gruppe ist für ihren eigenen Raum verantwortlich.
- o Jedes Kind ist für sein Eigentum verantwortlich und hält es selbst in Ordnung.
- o Ist die Gruppenraumtür einer Gruppe geschlossen, bedeutet das, das diese Gruppe nicht gestört werden möchte.
- o Jedes Kind räumt seinen Spiel- und Arbeitsplatz nach Beendigung der Tätigkeit auf.

3.3 Beschreibung einzelner Tagesaktionen

Der Morgenkreis

Am Montag treffen sich alle Kinder der Einrichtung zu einem Wochenbegrüßungskreis. Dieser Kreis beginnt in der Regel mit einem Begrüßungslied. Dann wird von besonderen Erlebnissen der letzten Woche, oder von Projekten in den einzelnen Gruppen berichtet und es können neu erlernte Spiele und Lieder präsentiert werden. Bei gruppenübergreifenden Projekten findet täglich ein gemeinsamer Morgenkreis statt. Wesentlichster Inhalt dieser Besprechung ist gemeinsam etwas tun zu wollen, auszumachen was und wie wir es tun können. Die Ideen und Wünsche der Kinder zum Projekt werden gesammelt und in der weiteren Planung umgesetzt. Morgenkreise finden auch bei Angeboten und Projekten innerhalb der einzelnen Gruppen statt. Hier wird für alle erkennbar festgestellt, wer an diesem Tag da ist, wer fehlt. Gerade für jüngere Kinder und zu Beginn des Kindergartenjahres ist dies eine Hilfe zu erkennen, wer eigentlich zur Gruppe gehört. Fehlt jemand für längere Zeit, kann z.B. auch besprochen werden, wie man Kontakt zu ihm halten kann (Besuche, Briefe, etc.). Die Länge des Morgenkreises und die Tätigkeiten werden den Kindern, dem Inhalt und der geplanten Tätigkeit angemessen. Diese Morgenkreise geben den Kindern und den Erzieherinnen die Möglichkeit, unterschiedlichen Bedürfnissen und Erfordernissen, die sich aus dem Miteinander ergeben, nachzukommen.

Kinder erhalten dabei die Chance:

- o von vergangenen Erlebnissen, Erfahrungen und Geschehnissen zu berichten
- o aktuelle Vorkommnisse, Wünsche oder Erlebnisse zu erzählen
- o Hoffnungen und Erwartungen für die nähere Zukunft auszusprechen

Erzieherinnen können ihn nutzen um:

- o eigene Beobachtungen mitzuteilen
- o persönliche Befindlichkeiten auszudrücken
- o Bestandsaufnahmen zurückliegender Ereignisse vorzunehmen

Kinder und Erzieherinnen finden in den Morgenkreisen auch den Platz um:

- o gemeinsam abgesprochene Regeln zu überprüfen
- o einmal aufgestellte Regeln zu verändern
- o neue Absprachen zu treffen

Die Frühstückssituation

Die Situation des Frühstücks im Kindergarten birgt eine Fülle von Möglichkeiten der Kompetenzvermittlung, der Selbstständigkeitsförderung und des gemeinsamen Erlebens. Ebenso kann die Möglichkeit und Notwendigkeit etwas für andere zu tun, erarbeitet und positiv gewürdigt werden. In unserer Praxis haben sich zwei Varianten der Frühstückssituation herausgebildet, das gemeinsame Frühstück und das gleitende Frühstück. Das gemeinsame Frühstück findet einmal wöchentlich in jeder Gruppe und zu Beginn eines Kindergartenjahres täglich statt, damit sich neue Kinder besser orientieren können. Das wöchentliche gemeinsame Frühstück, der sogenannte Frühstückstag, wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet. Hierbei versuchen wir die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen und achten dabei auf ein ausgewogenes und gesundes Frühstück. Wir überlegen einen Tag vorher was wir an Zutaten benötigen, ob wir backen, kochen oder einfach nur Brötchen belegen wollen. Am nächsten Vormittag sind die Kinder dann aktiv in der Küche an der Zubereitung der Speisen beteiligt. Sie lernen dabei den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und werden somit in ihrer Feinmotorik und Selbstständigkeit gefördert. Während des Frühstücks liegt uns die Selbstständigkeit der Kinder sehr am Herzen (den Tisch dekorativ decken, Getränke eingießen, das Brot bestreichen, usw.). Das gleitende Frühstück findet an den restlichen Tagen der Woche statt. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens selbst zu entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Sie können sich also den Wechsel von Spielsituation zur Essenssituation nach ihren eigenen Bedürfnissen gestalten. Wir gewährleisten, dass tatsächlich alle Kinder zu dem Zeitpunkt frühstücken können, zu dem sie wollen. Die Erzieher/Innen frühstücken bei einem freien Frühstück am selben Tisch mit den Kindern, um gezielt beobachten zu können und den Kindern keine unnötige Trennung von Erwachsenen und Kindern zu demonstrieren.

Bitte an Eltern:

Weil die gesunde und ausgewogene Ernährung eine große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder hat, bitten wir darum, dass die Kinder keine Süßigkeiten in den Kindergarten mitbringen. Eine Ausnahme hiervon ist der Geburtstag des Kindes, sofern hier nicht ohnehin schon anderes überlegt wird.

Lebenspraktischer Bereich

Der lebenspraktische Bereich eines Menschen zieht durch das gesamte Leben. Selbstständigkeit und Sicherheit lebenspraktische Herausforderungen gut zu bewältigen, sind gute Voraussetzungen für selbsttätiges Lernen. Wir fördern und stärken das selbständige Tun der Kinder.

Beim Zubereiten des gemeinsamen Frühstückes, lernen die Kinder den Umgang mit echten Küchengeräten z.B. scharfe Messer, Sparschäler oder Mixer. Während des Frühstückes gießen die Kinder selbständig ihr Getränk ein und bestreichen selbst ihr Brot. Auch das An- und Ausziehen von Kleidung und Schuhen und das Schließen von Reißverschlüssen wird geübt. Ein weiterer Bereich ist das häusliche Tun indem beim Abwaschen und Blumengießen mit Wasser hantiert, der Tisch gedeckt oder der Geschirrspüler ein- bzw. ausgeräumt wird. Dafür hat jede Gruppe einen Ämterplan, der wöchentlich neu eingeteilt wird, damit alle Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen. Die Werkstatt, welche sich auf dem Außengelände in einer Holzhütte befindet, wird während des Freispiels genutzt. Die Kinder können einen eigenen kleinen Werkzeugkoffer erhalten und sind für diesen verantwortlich.

Spaziergänge gehören zu den regelmäßigen Ausflügen bei denen das Verhalten im Straßenverkehr geübt und Regeln beachtet werden.

Feste und Feiern

Die Inhalte der Feste im Kindergarten werden aus dem Interessenbereich der Kinder gewählt. Die Ideen und Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen und nach Möglichkeit umgesetzt. Bei den Vorbereitungen werden die Kinder und deren Familien einbezogen. Für jedes Kind ist der eigene Geburtstag immer ein besonders aufregendes Ereignis. In unserem Kindergarten ist es üblich, die Geburtstagsfeier zusammen in der jeweiligen Gruppe des Kindes zu feiern. Es wird im Morgenkreis der Gruppe ein Geburtstagstisch mit Kerzen, Blumen und kleinem Geschenk vorbereitet. Ein Geburtstagslied und ein Geburtstagsspiel gehören zu den Ritualen einer jeden Geburtstagsfeier.

Extraangebote für die Maxis (= zukünftige Schulkinder)

Die Mehrheit glaubt noch immer - Bildung hätte nur etwas mit Schule zu tun...

... Bildung fängt viel früher an!

Jedes Kind lernt von Anfang an. Dieses zieht sich durch sein ganzes Leben und hört nie auf. Die gesamte Kindergartenzeit ist Vorbereitung auf die Schule. Während dieser gesamten Zeit erwirbt das Kind Fähigkeiten, die es auf die Schule vorbereitet. So bauen wir mit dem Kind gemeinsam auf dem, was es aus seiner Familie und seinem sozialen Umfeld mitbringt, auf. Kinder sollen „Baumeister“ ihrer eigenen Entwicklung sein.

Für jedes Kind ist es oft der erste Schritt aus der beschützten Atmosphäre einer Familie, in eine öffentliche Institution: dem Kindergarten. Der Übergang von der Familie in den Kindergarten setzt beim Kind einen Loslösungsprozess

in Gang. Seine sozialen Kontakte zu Kindern und Erwachsenen erweitern sich um ein Vielfaches. Das Kind lernt, sich in einer Gruppe zu orientieren und zu integrieren. Während seiner Kindergartenzeit erwirbt das Kind ein hohes Maß an Selbständigkeit. Das Kind lernt die alltäglichen Dinge im Kindergartenalltag selbständig zu regeln. Es ist in der Lage sich den Ort seines Spielens, die Spielfreunde und die Bezugsperson auszuwählen. Spielen ist Lernen! Wissenschaftliche Untersuchungen haben einen Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Spielfähigkeit ist die Voraussetzung zur Schulfähigkeit. Kinder die nicht „ausgespielt“ zur Schule gehen, zeigen ihren Spieltrieb durch Unaufmerksamkeit und Unausgeglichenheit im Unterricht. Für Erzieher/Innen ist es wichtig gemeinsam mit den Kindern und Eltern das letzte Kindergartenjahr intensiv erleben zu können. Im Vordergrund stehen dabei die Loslösung vom Kindergarten und die Vorbereitung auf die Schule. Durch viele Aktionen wird den Kindern bewusst, dass sie nun die Maxis sind, wodurch ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird und neue Lernerfolge stattfinden. Für die Kinder gibt es in diesem letzten Jahr zahlreiche Höhepunkte, welche von Jahr zu Jahr variieren.

Hier werden einige Beispiele aufgezählt:

- o Hospitation im Unterricht einer ersten Klasse
- o Wattwanderung
- o Die Kinder besuchen die Polizeistation/Feuerwehrstation in Loxstedt oder Bremerhaven und erfahren viel über die Arbeit und Aufgaben der Polizei/Feuerwehr.
- o Prävention durch den Brandschutzbeauftragten der Gemeinde Loxstedt mit anschließendem Besuch der Feuerwehr

- o spezielle Angebote bei hausinternen Projekten
- o gemeinsames Turnen in der Sporthalle der Grundschule
- o kleine Rollen- und Theaterspiele
- o Abschlussfest mit allen Kindern und den Eltern und Übergabe einer Mal- und Bastelmappe aus der gesamten Kindergartenzeit und dem Portfolio

In den letzten zwölf Monaten nehmen Freude und Trauer viel Platz ein. Jedes Kind freut sich auf die Schule und muss gleichzeitig Vertrautes aufgeben und sich von Freunden und Gewohnheiten lösen.

3.4 Freispiel, gemeinsame Tätigkeit und individuelle Förderung

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die auf Leistung ausgerichtet ist. Lernen hat einen hohen Stellenwert, das Wort „Spielen“ hat häufig einen negativen Beigeschmack. Darum sind viele Eltern der Meinung, dass nur gezielte Förderung Kinder auf die Anforderungen der Zukunft vorbereiten kann. Die Kindertagesstätte ist die Bildungsinstitution, in der das Spiel den höchsten gesellschaftlichen Stellenwert hat, in der dem kindlichen Spiel höchste Bedeutung gegeben wird. Trotz vieler Freiräume in unserer Einrichtung gibt es gesellschaftliche Forderungen (z.B. einen Bildungsauftrag) und individuelle Erwartungen (z.B. von Eltern) die den Spielraum begrenzen. Einerseits wollen wir den Kindern Spiel ermöglichen, dass freiwillig, selbständig, zweckfrei, freudvoll usw. ist, andererseits werden wir gefordert, die Nützlichkeit des Spiels zu begründen, z.B. wenn uns vorwurfsvolle Stimmen von Eltern mahnen: „Die spielen ja nur!“

Wir erklären dann, dass das Spiel viele Fähigkeiten und Fertigkeiten fördert:

- eine differenzierte Wahrnehmung
- die Auffassungsgabe
- das Problemlöseverhalten
- das motorische Können
- die Geschicklichkeit
- die Aufmerksamkeit und Konzentration
- die Gedächtnisleistung
- die Kommunikationsfähigkeit
- das Regelverständnis
- die Kreativität und Fantasie, usw.

Egal aus welcher Perspektive, aus der Sicht der Entwicklungspsychologie, der Lernforschung, der Psychoanalyse, Spieltherapie oder der Sozialpsychologie, dem Spiel wird eine zentrale Bedeutung beigemessen. Ob zur Verarbeitung der Vergangenheit, zum Erleben der Gegenwart oder für Ziele, Hoffnungen und Perspektiven der Zukunft - Spiel hat eine wichtige Aufgabe und dies sollte sich nicht nur im Kindergarten zeigen!

Das Freispiel ist gekennzeichnet durch die freie Wahl von Spielort, Material, Spielthema, Spielpartner und Spieldauer. Während der Freispielzeit stehen den Kindern alle Räume unseres Kindergartens zur Verfügung.

Im Rollenspielraum können sich die Kinder verkleiden, schminken und somit in andere Rollen schlüpfen. Alltagssituationen werden gern in der Puppenküche nachgespielt und mit viel Fantasie entstehen Geschichten, die im

Kaspertheater vorgeführt werden. Brettspiele fördern das Mengen- Zahlen- und Farbverständnis.

Im Bauraum konstruieren und bauen die Kinder u.a. mit Holzbauklötzen, Duplo- und Legosteinen, Magnetbauelementen, Naturmaterialien, Autos und Tieren. Auch beim Bauen werden die Kinder mit ersten Erfahrungen von physikalischen Gesetzen und Mathematik vertraut. Didaktische Spiele werden gern von den Kindern angenommen und verbessern die kognitiven (denkorientierten) Fähigkeiten.

Der Kreativraum bietet den Kindern die Möglichkeit ihre Wahrnehmung, Grob- und Feinmotorik in der Praxis voll auszuleben und zu fördern.

Die dafür erforderlichen und vielfältigen Materialien sind offen zugänglich. Der Umgang mit Schere, Klebstoff und Stiften wird in spielerischer Form erlernt.

Im Raum der Sinne können die Kinder durch wechselnde Angebote, vielfältige Wahrnehmungserfahrungen machen.

Der Ruheraum kann als Rückzugsort genutzt werden. Dort kann man lesen und Entspannungsangebote durchführen.

Die Werkstatt auf dem Außengelände ist während der Freispielzeit geöffnet. Hier arbeiten die Kinder an der Werkbank mit echtem Werkzeug und können aus Holz oder anderen Materialien kleine Kunstwerke anfertigen.

In jeder Freispielzeit bieten wir den Kindern an, unser Außengelände mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zu nutzen. Der Bewegungsdrang und das Bedürfnis der Kinder, Abenteuer zu erleben ist groß, deshalb ist es uns wichtig, bei jedem Wetter nach draußen zu gehen. Unser Spielplatz mit Sandkiste, Kletterberg, Rutsche und Turnstangen unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Motorik und Gesundheit beim Aufenthalt an der frischen Luft. Spielen die Kinder im Freien entstehen immer wieder neue Spielgruppen, es müssen Absprachen getroffen werden und die Kompetenzen im Sprachbereich und im Sozialverhalten werden gefördert. Alle Bereiche in denen sich die Kinder im Freispiel aufhalten sind unter pädagogischer Aufsicht, um die Kinder zu unterstützen, zu begleiten und ihnen die erforderlichen Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Das Spiel der Kinder bietet in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt für Lernprozesse unterschiedlicher Art. Die Kinder lernen im Spiel Fähigkeiten, die notwendig sind, um ein selbständiges und verantwortungsvolles Leben zu führen und Situationen so zu arrangieren, dass sie Mitgestalter ihres Lebens sind. Aus diesen Gründen nimmt das Spiel der Kinder den größten Raum des Tagesablaufes ein. Die

Spieldauer wird lediglich durch das Frühstück oder durch die Projektangebote begrenzt. Wir begleiten die individuellen Wege und fördern im Sinne von Herausforderung. Voraussetzung dafür ist herauszufinden, welche Gedanken, Wünsche, Handlungs-, Kommunikations- und Bewältigungsstrategien die einzelnen Kinder besitzen. Das Spielen der Kinder umfasst vor allem drei Kernbereiche. Zum einen dient das Spiel dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit, zum zweiten bildet es die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse und zum dritten hilft es den Kindern dabei, sich überhaupt in ihrer Welt zu orientieren und handelnd zu erleben.

Persönlichkeitsentwicklung im Spiel geschieht in dem sie Selbstkompetenz erleben, Vertrauen in sich und ihr vielfältiges Handeln setzen, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und umsetzen. Durch Motorik, Mimik und Gestik, sowie Sprache äußern, Freude an der Umsetzung von Ideen finden, Handlungsabläufe mit Risiken versehen und Möglichkeiten zur Problemlösung suchen und erkennen, ist bestenfalls das Resultat.

Persönlichkeitsentwicklung als der Auf- und Ausbau der eigenen Identität hilft den Kindern dabei, sich in ihrer Besonderheit, ihrer Einmaligkeit wahrzunehmen und Stolz auf eigene Leistungen zu verspüren. Ein Stolz, der neue Impulse provoziert und die Kinder in die Situation des Spiels immer tiefer eintauchen lässt. Das Spiel der Kinder bietet in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt für Lernprozesse unterschiedlicher Art. Es ist bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, u.a. folgende Verhaltensweisen ausgeprägter zeigen, als Kinder die in ihrer Spielfähigkeit eingeschränkt werden.

Im emotionalen Bereich:

- o ein tieferes Erleben von Gefühlen
- o ein besseres Verarbeiten von Enttäuschungen
- o eine höhere Toleranz bei Frustrationen
- o eine geringere Aggressionsbereitschaft
- o einen höheren Optimismus
- o ein ausgeprägtes Verhältnis der vier Grundgefühle (Angst, Freude, Trauer und Wut)

Im sozialen Bereich

- o ein besseres Zuhören bei Gesprächen
- o eine geringere Vorurteilshaltung anderen Menschen gegenüber
- o eine bessere Kooperationsbereitschaft
- o eine größere Vielfalt im Reagieren in Konfliktsituationen
- o eine höhere Verantwortungsbereitschaft
- o ein intensiveres Schließen von Freundschaften
- o ein besseres Wahrnehmen von Bedürfnissen anderer
- o eine höhere Sensibilität bei der Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten

Im kognitiven Bereich

- o ein besseres vernetztes Denken
- o eine höhere Konzentrationsfähigkeit
- o ein besseres Langzeitgedächtnis
- o eine erweiterte Wahrnehmung und eine bessere Differenzierung
- o einen größeren Wortschatz und eine differenziertere Sprache
- o eine bessere Logik
- o eine bewusstere Kontrolle im Hinblick auf eigenes Handeln

Im motorischen Bereich

- o eine differenzierte Grob- und Feinmotorik
- o eine gute visuell - motorische Koordinationsfähigkeit
- o eine flüssigere Gesamtmotorik
- o eine schnellere Reaktionsfähigkeit

Die Kinder lernen im Spiel Fähigkeiten, die notwendig sind um ein selbstständiges und teilautonomes Leben zu führen und in Situationen so zu arrangieren, dass sie Mitgestalter ihres Lebens sind.

Beispiele verschiedener Arten des Spiels:

Das Rollenspiel - Aus dem Rollenspiel entwickelt sich das Fantasienspiel, das Aktion- und Interaktionsspiel als soziale Spieltätigkeiten. Die Kinder experimentieren mit Gedanken und Gefühlen, zum Beispiel in der Puppenecke das Verhalten der Eltern wiederspiegeln oder in Tierrollen schlüpfen. Auch das sogenannte angeleitete Rollenspiel wird durchgeführt, z.B. kleine Theaterstücke als Beitrag für ein Fest.

Gesellschafts- und Regelspiele - Den Kindern stehen viele unterschiedliche Spiele, wie zum Beispiel Puzzle, Memory, Domino, Kartenspiele, Brettspiele etc. im Kindergarten zur Verfügung.

Bewegungsspiele - Die Kinder haben die Möglichkeit im Bewegungsraum und im großen Flur ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Auf dem Außengelände des Kindergartens können sich die Kinder in vielen Spielbereichen austoben. Einmal wöchentlich (außer in den Schulferien) nutzt eine Gruppe von Kindern die kleine Turnhalle der Grundschule für Bewegungsangebote.

Kreis-, Tanz- und Singspiele - In den Morgenkreisen, bei Festen und Feiern und besonderen Spielaktionen werden zahlreiche Spiele dieser Art mit den Kindern durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder die gefährliche Löwenjagd, die Kinder sind begeistert dabei und genießen es auch hierbei, in andere Rollen zu schlüpfen. Sie bringen das rhythmische Empfinden und die Freude an ganzheitlicher Motorik zum Ausdruck.

Fingerspiele - wie „Zehn kleine Zappelmänner“, „Familie Maus“ und viele andere, helfen besonders kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.

Spiele, die Kreativität fördern - Zum kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren auf dem Bauteppich genauso dazu, wie das Bauen und Matschen im Sandbereich. Zahlreiches, immer wieder wechselndes Material zum Basteln, Malen und Kneten eröffnet den Kindern einen weiteren Bereich, der ihre Kreativität fordert und fördert. Die Kinder haben Freude daran selbst ein Produkt herzustellen, egal ob es ein Bauwerk oder ein Kunstwerk ist.

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen! Das Spiel unterbrechen oder unterbinden heißt, Kinder in ihrer Entwicklung zu behindern. Das Spiel vollzieht sich nicht in erster Linie auf irgendwelchen Tischen, sondern geschieht dort, wo das Leben pulsiert: auf freien Flächen, in Höhlen und Buden, auf Bäumen und auf dem Boden, im Wald und auf Feldern, in uneinsehbaren Ecken und bei lebendigen Festen.

3.5 Projekte

Unser pädagogischer Ansatz geht davon aus, dass die Kinder in einer Vielzahl von Eindrücken leben, die eine unmittelbare Auswirkung auf ihre Lebenseinstellungen haben.

So beschäftigen sich die Kinder zum Beispiel mit:

den Inhalten gesehener Fernsehsendungen

der Traurigkeit, dass sie bestimmte Dinge noch nicht können

der Erfahrung, dass Mama und Papa häufig streiten

der Hoffnung, dass ihnen jemand wirklich auch zuhört, wenn sie etwas Wichtiges erzählen möchten

der Wut darüber, dass sie sich ungerecht behandelt fühlen

der Frage, ob Mama / Papa sie, wie versprochen pünktlich vom Kindergarten wieder abholt

der Angst, dass ein Gespenst unter ihrem Bett liegt

der Freude auf ein Wochenende, das die ganze Familie zusammen verbringen will

dem Ärger über das Verpetzen durch ein anderes Kind

der Furcht, bestimmte Erwartungen nicht erfüllen zu können

Diese und viele andere Erlebnisse - innerhalb und außerhalb unseres Kindergartens - machen die individuellen Kinderleben aus, so dass gesagt werden kann, dass Kinder ein großes Bündel von Erfahrungen in sich tragen und bildlich ausgedrückt mitschleppen.

Aus der Entwicklungspädagogik ist bekannt, dass Kinder diese unterschiedlichen Eindrücke „ordnen“ müssen und wollen, um sich mit einer Wahrnehmungsoffenheit auf jeweils aktuelle Ereignisse einlassen zu können. Wir haben bei unserer Projektplanung und Durchführung das Ziel, Kindern dabei zu helfen, sich mit ihren individuellen Themen beschäftigen zu können.

Kinderthemen sind für uns Projektthemen!

Wir bemühen uns nicht nur um die Veränderung der räumlichen und materiellen Umgebung, z.B. durch Spiegel und offene Materialpräsentation, sondern verstehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder.

Unsere Projektthemen finden wir mit den Kindern. Die Kinder werden von Beginn an in die Entscheidung mit einbezogen, sie beraten bei Gestaltung und Vorgehensweisen soweit wie möglich mit und bringen eigene Ideen und Interessen ein. Es gibt Projekte die über vier Wochen dauern, und es gibt Projekte, die laufen sogar über Monate hinaus. In keinem Fall sind Projekte kurzfristige Themenangebote durch Erwachsene. Hier werden keine vorgefertigten, in vorbereitete Teile zerlegten didaktischen Einheiten abgearbeitet, sondern wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach Wegen zur Lösung selbstgestellter Aufgaben. Kennzeichnend ist auch der Werkstattcharakter: Der Projektverlauf ist nicht von vornherein festgelegt, sondern offen für neue, unerwartete Ereignisse; es gibt keinen Experten, der über alles Bescheid weiß, sondern je nach Fragestellung kann Rat und Unterstützung von außerhalb kommen (z.B. Beteiligung von Eltern, oder Aufsuchen von Orten außerhalb des Kindergartens). Besonders aber auch durch eigenes Probieren, Entdecken, das gemeinsame Gespräch über ein Problem kann eine Lösung gefunden werden. So können auch wir Erzieherinnen uns als Lernende erfahren.

Projekte werden in den einzelnen Gruppen oder gruppenübergreifend in unserem Haus durchgeführt. Unsere Projektarbeit mit den einzelnen Aktivitäten findet in Kleingruppen oder der Gesamtgruppe statt. Aktivitäten in der kleinen Gruppe sind zum Beispiel Rhythmik, Basteln, Kochen oder Backen, Konzentrations- oder Sprachspiele. Mit der gesamten Gruppe werden die Morgenkreise, Ausflüge, Exkursionen usw. gemacht. Folgende Projekte haben uns hier in unserem Haus in der Vergangenheit fasziniert und begeistert: Das Universum, Im Mittelalter, Eine Reise um die Welt, und die Waldtage.

Fazit: Projekte sind lebendige, aktive, lustvolle und spannende Erlebnisinhalte, die Kinder und Erzieherinnen gleichermaßen faszinieren.

3.6. Sprachförderung

Sprachförderung hat in den letzten Jahren besonders an Wichtigkeit gewonnen. Wir fördern und fordern alle Kinder in ihrer Sprachentwicklung. Hierfür haben Kolleginnen mehrere Fortbildungen besucht (z.B. Prävention von LRS-Schwierigkeiten, „Wir verstehen uns gut“, Kurse zur Gebärdensprache etc.). Sprache ist außer Mimik und Gestik unser wichtigstes Kommunikationsmedium. Ohne sie finden wir uns schwer im Alltag zurecht. Viele Kinder erleben Sprache heute nicht mehr aktiv, da CD-Player, Handy Computer und Playstation anstelle der abendlichen Gute - Nacht - Geschichten gerückt sind oder gemeinsame Mahlzeiten nur noch unter Zeitdruck stattfinden, was nicht zuletzt auf die berufliche Situation einiger Eltern zurück zu führen ist.

Wir schaffen gezielte Angebote, aufbauend auf Beobachtungen und Alltagssituationen, die den Sprachreiz der Kinder fördern. Uns ist wichtig, eine gezielte, alltagsintegrierte Sprachbildung sicher zu stellen. Dies findet zum Beispiel während des freien Spiels oder in Stuhlkreisen, in Projekten, Gesprächsrunden oder beim gemeinsamen Frühstück statt. Die Angebotspalette ist sehr breit gefächert und erstreckt sich über Fingerspiele und Lieder bis zu angeleiteten Angeboten die den Aufbau der Lautbildung beinhalten. Kinder müssen Situationen und Gegenstände begreifen und erfassen können, um Sprache zu bilden. Nur wer aktiv selbst (be-)greifen kann, wird auch das Sprechen leichter erlernen. Ebenso wichtig ist es, dass Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Dadurch erforschen und entdecken sie ihre Umwelt und erschließen sich so Neuem und Gegenwärtigen. Wichtig ist der sprachliche Austausch mit anderen Menschen, wobei der Erwachsene das Vorbild des Kindes ist. Jeder Erzieher/in ist ein Sprachvorbild und muss Bewusstsein haben, wie Kommunikation mit Kindern geführt wird.

Mit der gesetzlichen Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen (vgl. §§ 2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG) ist jede Kita in Niedersachsen verpflichtet, die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und die „Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern“ (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 2 KiTaG).

Spätestens zu Beginn eines Kindergartenjahres ist für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz zu erfassen und ein Entwicklungsgespräch darüber mit den Erziehungsberechtigten zu führen sowie bei festgestellten besonderen Sprachförderbedarfen eine individuelle und differenzierte Förderung auf Grundlage des pädagogischen Konzepts durch die Kita-Fachkräfte vorzunehmen. Ein weiteres Entwicklungsgespräch hat zum Ende des Kindergartenjahres vor der Einschulung mit den

Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule stattzufinden (vgl. § 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

4. Schutzauftrag

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Achtes Buch

Kinder -und Jugendhilfe

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1)
 - 1 Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.
 - 2 Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen.
 - 3 Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.
- (2)
 - 1 Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken.
 - 2 Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
- (3)
 - 1 Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken.
 - 2 Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.
- (4)
 - 1 In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

5. Schlusswort

An meine Eltern,

manchmal denke ich nach und sinne und frage, warum ich da bin.

Ob Ihr wohl wisst, dass ich Euch anvertraut bin für einige Jahre,

aber nicht Euer Besitz ?

Ihr habt mich nicht so, wie man sich Dinge anschafft

und dann mit ihnen umgeht, solange sie einem gefallen.

Euch gehöre ich nur, soweit Ihr mich Euch vertraut macht

und Verantwortung übernehmt für mein Leben.

Meine Eltern, wenn ich älter werde und anders,

als Ihr es gewünscht habt, wenn Ihr bemerkt,

dass mit mir ein anderes Leben begann,

auch ein fremdes, das Eurem Leben nicht gleicht -

werdet mir Freunde, die mich bejahen, so wie ich bin.

Schenkt mir Liebe, die annimmt, vertraut und begleitet,

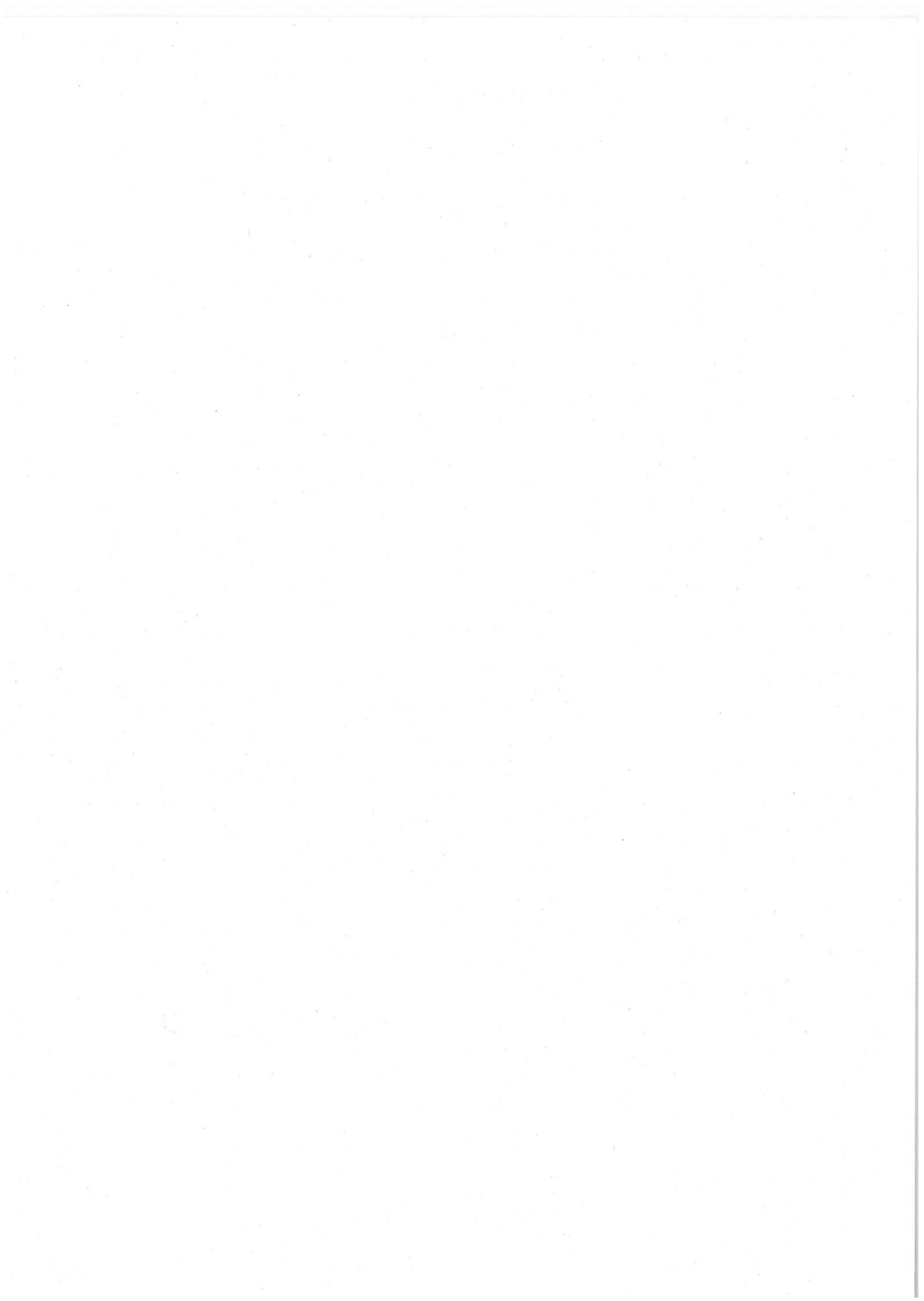
damit ich sie lerne und mutig werde zu schenken. -

Mein Vater und meine Mutter, wenn Ihr mich freigeht aus Liebe,

kann ich mich finden und Euch und das Leben. Sonst nicht.

Dieses Gedicht von Gerhard Kiefel soll den Erzieher/Innen und Ihnen allen, liebe Leser, Mut machen, die uns anvertrauten Kinder "loszulassen" und ihnen hilfreiche Wegbegleiter auf dem Weg zu ihrem eigenen Ich und ihrem eigenen Leben zu sein.

Wir wünschen uns intensiven Kontakt und offene Gespräche unter allen an der Kindertagesstätte Beteiligten. Das sind Sie als Eltern und die Gemeinde Loxstedt als Trägerin unserer Einrichtungen Naseweis und Lunegörn. Nur durch ein verständnisvolles, ehrliches und rücksichtsvolles Miteinander aller Beteiligten ist es möglich, die Kinder ein Stück auf ihrem Weg in ein freies und glückliches Leben zu begleiten.



Literaturverzeichnis

Armin Krenz:

„Die Konzeption- eine Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“,
Verlag Herder Freiburg

Armin Krenz:

„Handbuch Öffentlichkeitsarbeit“, Verlag Herder Freiburg

Armin Krenz/ Roswitha Raue:

„Bewegung im situationsorientierten Ansatz“, Verlag Herder Freiburg

Armin Krenz:

„Qualitätssicherung in Kindertagesstätten“ Ernst Reinhardt Verlag München

Gerhard Regel:

„Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter“ E.B.-Verlag Rissen

Joachim Büchsenschütz/ Gerhard Regel:

„Mut machen zur gemeinsamen Erziehung“ E.B.Verlag Rissen

Martin Textor:

„Kooperation mit den Eltern“ Don Bosco Verlag

Christian Büttner/ Marianne Dittmann:

„Elternhandbuch Kindergarten“ Beltz Verlag Weinheim und Basel

Hans Jürgen Beins/ Simone Cox:

„Die spielen ja nur!?“ borgmann publishing GmbH Dortmund

Sonderheft der Zeitschrift „Kindergarten heute - Zeitschrift für Erziehung“

Basiswissen KITA: Konzeptionsentwicklung

evangl. Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern: „TPS Theorie und Praxis der
Sozialpädagogik“, Ausgabe 06/98

Die Konvention der Rechte des Kindes - Generalversammlung der
Vereinten Nationen - in Kraft getreten am 2. September 1990

Prospekt:

„Bildung von Anfang an“ vom Deutschen Didacta Verband e.V.

Renate Alf:

„Cartoons für Erzieherinnen“, Verlag Herder Freiburg

Renate Alf:

„Neue Cartoons für Erzieherinnen“, Verlag Herder Freiburg

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aches Buch Kinder - und Jugendhilfe

Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte Naseweis mit der Außenstelle Lunegörn, Düring wurde von der Gemeinde Loxstedt, zur Kenntnis genommen und genehmigt.



Wellbrock, Bürgermeister
der Gemeinde Loxstedt
im März 2020

Die vorliegende Konzeption wurde von den Erzieherinnen erarbeitet und wird als verbindlich für die Arbeit anerkannt.

Kindertagesstätte Naseweis

Zum Alten Sportplatz 2

27612 Loxstedt

Tel. 0 47 44 - 82 06 28

E-Mail: kita-naseweis@gemeinde.loxstedt.de

Wenke Gerlach, Leiterin der Kindertagesstätte Naseweis mit der Außenstelle Lunegörn im März 2020

